

Heinrich Hess gestorben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heinrich Heß gestorben

Im Alter von 80 Jahren verschied am 25. März 1957 in Zürich das ehemalige Mitglied unseres Zentralvorstandes, Heinrich Heß. Als junger Arbeiter trat er im Jahre 1897 in den Dienst der damaligen Nordostbahn und wurde später ein tüchtiger Heizer und Lokomotivführer der SBB. Viele Jahre diente er als Vertrauensmann und Funktionär seiner Berufsorganisation. Als unerschrockener Kämpfer trat er für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft ein. Einige Jahre vertrat er auch die Sozialdemokratische Partei im damaligen Großen Stadtrat. Starkes Interesse bekundete er auch für genossenschaftliche Aufgaben. Die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals Zürich wählte ihn im Jahre 1917 zum Mitglied ihres Vorstandes, und im Jahre 1932 wurde er Präsident der damals zweitgrößten Baugenossenschaft Zürichs. Mit seinen geschätzten Fachkenntnissen konnte er auch dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen dienen. Seine Genossenschaft vertrat er viele Jahre im Vorstand der Sektion Zürich, und diese sandte ihn auch in den Zentralvorstand, deren Aktuar von 1933 bis 1942 er war.

Der Verband dankt ihm für die wertvollen Dienste, die er dem sozialen Wohnungsbau in seiner schlichten Art geleistet hat, und spricht seinen Hinterlassenen das herzlichste Beileid aus.

Ferienklub der Baugenossenschaft Glattal, Zürich

Wir haben in unserer Genossenschaft einen Bündner, der seine Heimat, das Oberhalbstein, liebt. Und weil er ein Idealist ist, dachte er sich, man sollte diesen herrlichen Flecken Erde allen Genossenschaftlern zugänglich machen können. Da er aber nicht nur schöne Träume hat, sondern ein Mann der Tat ist, wendete er sich an ein paar Freunde, die glückliche Autobesitzer sind, und verstand es, sie für seine Pläne zu begeistern. So gründeten sie den «Ferienklub der Genossenschaftler der BGZ». Und nun wurde losgefahren, sozusagen jeden Sonntag. Galt es doch, schöne Ferienwohnungen zu finden, die man zu einem bescheidenen Preis den Genossen-

schaftlern vermitteln konnte. Heute zählt dieser Klub 180 Mitglieder, und es stehen ihm etwa zehn Ferienhüsli und -wohnungen zur Verfügung, die natürlich immer voll besetzt sind. Als Mitglied bezahlt man einen Jahresbeitrag von 2 Franken, der von fast allen freiwillig aufgerundet wird, denn schon wurde ein Fonds gegründet mit dem Ziel, einmal ein eigenes Ferienhaus in einem Zürich nahen Ferien- und Wintersportgebiet erwerben zu können. In den Ferien kosten die Betten für Erwachsene 2 Franken und für Kinder 1 Franken durchschnittlich pro Tag.

So fuhren auch wir an einem trüben Sommermorgen ins Oberhalbstein. Schwarz und drohend stand das Felsmassiv des Calanda über der Stadt Chur, als wir die SBB verließen und in das bereitstehende Postauto hinüberwechselten. Auf prächtig ausgebauter Straße ging es bergan. Und siehe, je weiter unten die Stadt im Nebel zurückblieb, um so heller und grüner wurde die Landschaft, bis endlich auch die Sonne

Über Stürvis



Über Stürvis

